

Das Zitat



«Die Löhne sind weniger stark angestiegen als die Börse.»

Vincent Kaufmann, Direktor der Anlagestiftung Ethos, über Managervergütungen in den letzten Jahren. 14

«Die Exzesse sind ausgeblieben»

MANAGERLÖHNE Die erste GV-Saison nach Umsetzung der Abzocker-Initiative ist zu Ende. Laut einer Analyse der Anlagestiftung Ethos versuchen viele Unternehmen, die neuen Vorgaben zu umgehen.

LIVIO BRANDENBERG
livio.brandenberg@luzernerzeitung.ch

Die Generalversammlungen (GV) der grössten börsenkotierten Unternehmen der Schweiz haben dieses Jahr ein Novum geboten: Die Aktionäre stimmten erstmals über die Gesamtsumme aller Vergütungen des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung ab. So verlangt es die im März 2013 angenommene «Initiative gegen die Abzockerei» – die so genannte Minder- oder Abzocker-Initiative.

Gestern präsentierte die Anlagestiftung Ethos die Bilanz darüber, wie die Minder-Initiative ihrer Ansicht nach bisher umgesetzt worden ist. Und diese fällt durchgezogen aus: «Ethos stellt fest, dass der Geist der Minder-Initiative bei den Abstimmungen über die Gehälter der Führungsgremien oft umgangen wird», heisst es in der Ethos-Mitteilung. Positiv bewertet die Anlagestiftung die gemachten Fortschritte bei der Transparenz, doch hier gebe es noch Nachholbedarf.

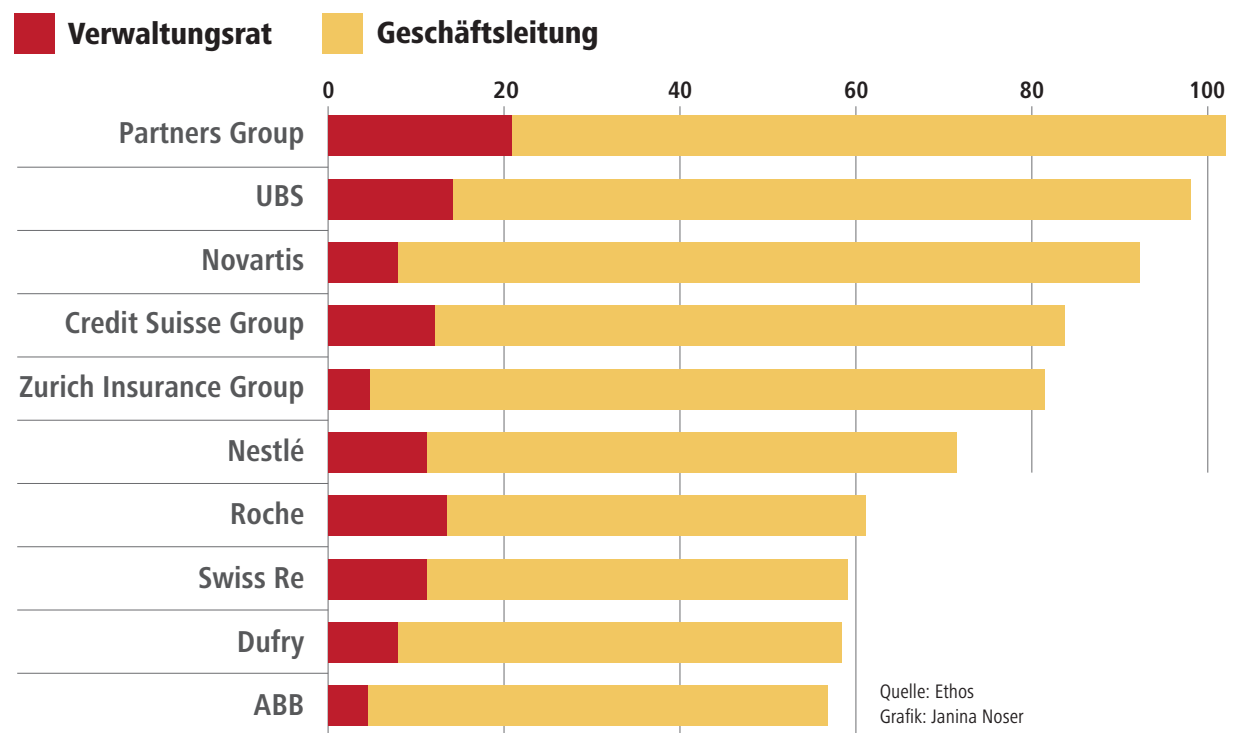
Boni im Voraus

Am heftigsten kritisiert Ethos, dass fast drei Viertel der Unternehmen an den GV schon im Vorhinein über die Höhe der Boni der Führungsriege abstimmen lassen. «Dass sich nur 28 Prozent der Unternehmen entschieden, im Nachhinein über die variablen Vergütungen abzustimmen, ist problematisch», sagt Ethos-Präsident Dominique Biedermann. Möglich ist dies, weil die Minder-Initiative keine Regelung der Abstimmungsmodalitäten enthält.

«Wie kann man im Voraus schon über variable, in den allermeisten Fällen leistungsabhängige, Vergütungen entscheiden?», fragt Dominique Biedermann rhetorisch. «Man kennt zu dem Zeitpunkt noch nicht einmal die Jahresziele, geschweige denn die Geschäftsergebnisse», ergänzt Biedermann. Für Ethos kommt dies einem «Blankocheck» gleich, eine solche Umsetzung entspreche nicht dem Geist der Minder-Initiative. Diese Diskussion dürfte in naher Zukunft noch deutlich intensiver werden: Im Entwurf des revidierten Aktien- und Obligationenrechts will der Bundesrat «prospektive Abstimmungen über variable Vergütungen» für «unzulässig» erklären. Es gibt aber auch grosse Unternehmen, die die Vergütungsstruktur und die Details

Die höchsten Vergütungspakete

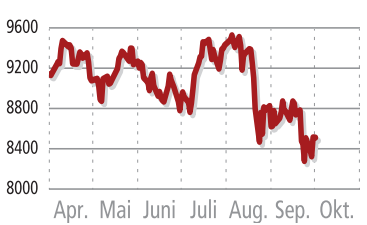
An den Generalversammlungen 2015 angenommene Gesamtbeträge, in Millionen Franken



Quelle: Ethos
Grafik: Janina Noser

BÖRSE

SMI 8510.56 -0.03%



AKTIEN DES TAGES

TOP	01.10.	+/-
Evolva Hold. N.	1.28	+25.49%
Bq. Profil de Gestion	1.48	+10.45%
Starrag Group	53.95	+7.9%
Hochdorf	158	+5.26%
Kardex	67.7	+5.04%

FLOP

Perfect Hold. SA	0.04	-20%
CI Com	4.62	-9.41%
Edison Power Europe	34.5	-6.25%
Cytos Biotechnology	0.43	-4.44%
Leclanché N	2.7	-4.26%

Dollar in Fr.	0.9745	+0.07%
Euro in Fr.	1.0915	+0.32%
Gold in Fr. pro kg	34691	-0.16%

ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	30.09.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	-0.733	-0.733
Franken-Libor 6 Mt.	-0.673	-0.673
Kapitalmarkt	01.10.	Vortag
Schweiz 10-j. Staatsanleihe	-0.15	-0.13
Deutschland 10-j. Staatsanl.	0.551	0.586
USA 10-j. Staatsanleihe	2.0316	2.073

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 02102015

der Abstimmungen an den GV vorbildlich geregelt haben.

Vorbild UBS

Dazu gehört seit ein paar Jahren die UBS. Die Grossbank lässt die Aktionäre erst im Nachhinein bindend über die Boni der Geschäftsleitung abstimmen. Über die Fixlöhne der Geschäftsleitungsmitglieder wie auch der Verwaltungsräte – diese erhalten «nur» ein Fixgehalt – stimmen die UBS-Aktionäre im Voraus ab. Diese Lösung sei vorbildlich: «So stellen wir uns das vor», sagt Ethos-Präsident Biedermann.

Das Negativbeispiel liefert Partners Group Holding mit Sitz in Baar. Der international tätige Vermögensverwalter, der mit über 100 Millionen Franken das höchste Vergütungspaket auszahlt (siehe Grafik), lässt über die fixen wie auch die variablen Löhne seiner Manager im Voraus abstimmen. Ethos kritisiert zudem, dass Partners Group auch seinen Verwaltungsräten Boni auszahlt. Die Aufgabe des Verwaltungsrates ist die Kontrolle der Geschäftsleitung, da haben variable Lohnanteile keinen Platz, fin-



«Wie kann man im Voraus über leistungsabhängige Boni abstimmen?»

DOMINIQUE BIEDERMANN,
PRÄSIDENT ETHOS

den die Ethos-Vertreter. Die Gesamtvergütung der Verwaltungsräte und der Geschäftsleitungsmitglieder der 206 Unternehmen im Swiss Performance Index (SPI) ist im vergangenen Jahr um 4 Prozent gestiegen. Bei den 20 grössten Schweizer Gesellschaften, die im Swiss Market Index (SMI) abgebildet sind, blieben die Löhne stabil, sie stiegen nur um 1 Prozent. Ausgeprägter war der Anstieg bei den kleineren Firmen – rund 7 Prozent mehr Vergütungen wurden laut Ethos im vergangenen Jahr ausbezahlt.

Anstieg ist weniger stark

Ethos-Direktor Vincent Kaufmann weist darauf hin, dass die Vergütungen damit in den letzten zwölf Monaten gesamthaft weniger stark angestiegen sind als die Börse (+13 Prozent). Ob dies bereits ein Effekt der Minder-Initiative beziehungsweise deren Umsetzung ist, sei schwierig einzuschätzen. Im Durchschnitt verdienten die Verwaltungsratspräsidenten der SMI-Unternehmen 2015

2,5 Millionen Franken, die CEOs 8,2 Millionen. Klar ist laut Kaufmann jedoch: «Die Lohnexzesse haben abgenommen.»

Manager gehen nicht so schnell

Laut dem Ethos-Direktor verdient man in der Schweiz als Manager einer börsenkotierten Firma immer noch «sehr gut». Bei den CEOs am meisten verdient haben im vergangenen Jahr Richard Lepeu von Richemont, Steven Newman (Transocean) und Joseph Jimenez (Novartis). Die Liste in den Verwaltungsräten führte Nestlé-Verwaltungsratspräsident Peter Brabeck an, gefolgt von UBS-Präsident Axel Weber und Swatch-Präsidentin Nayla Hayek. Generell ist Ethos mit der Entwicklung bei der Ausgestaltung der Boni zufrieden. Es werde immer mehr auf wirklich leistungsorientierte Lohnanteile gesetzt.

Auf die Frage, ob Topleute wirklich ziemlich rasch ins Ausland abwandern, wenn sie hier weniger verdienen – wie dies oft ins Feld geführt wird –, sagt Ethos-Präsident Biedermann: «Wenn man mit hohen Managern von Schweizer Firmen spricht, dann merkt man schnell: Die sind hier zufrieden, die gehen nicht so schnell nur wegen eines leicht tieferen Lohns.» Denn die Schweiz biete eine hervorragende Lebensqualität, sei sicher und auch steuerlich nach wie vor attraktiv.